

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 46. Dienstag den 25. Februar 1919. 78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 122 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Paul Lauer in Wilsdruff** und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Emil Paul Lauer in Wilsdruff** eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Betrieb einer Kolonialwaren-, Zigarren-, Sämereien- und Futtermittelhandlung sowie Dampfdestillation.

Wilsdruff, am 21. Februar 1919.

Amtsgericht.

In dem Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts ist heute auf Blatt 97 eingetragen worden, daß die Firma: **Berthold Wilhelm, vormals Bruns Gerlach in Wilsdruff** erloschen ist.

Wilsdruff, am 17. Februar 1919.

Amtsgericht.

Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge haben wir eine Untersuchung der Obst- und Fruchtbäume in hiesiger Stadt durch einen mit Ausweis versehenen Sachverständigen

angeordnet und fordern hierdurch die Besitzer solcher Bäume auf, nicht nur die Untersuchung unweigerlich geschehen zu lassen und unseren Sachverständigen hierbei, soweit nötig, zu unterstützen, sondern auch im Falle der Feststellung des Vorhandenseins der Schädlinge die zu ihrer Vernichtung erforderlichen Maßnahmen zur Vermeidung der Bestrafung sofort, spätestens aber binnen einer Woche von der Untersuchung ab, auszuführen.

Wilsdruff, am 22. Februar 1919. Der Stadtrat.

Seefisch-Verkauf. Dienstag den 25. Februar 1919
7-11 Uhr bei Pumpisch; gelbe Lebensmittel-
latten Nr. 2401-3100.

Wilsdruff, am 24. Februar 1919.
Der Stadtrat - Kriegswirtschaftsabteilung.

Es wird höflichst gebeten, alle Inserate möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr vorm. aufzugeben.

Ausrufung der Räte-Republik in Bayern.

Eisner und Clemenceau.

Die Augen liegen jetzt recht locker in den Gewehren und Revolvern. Die Welt ruft zwar nach Frieden, und es ist ja in den vier Jahren des großen Krieges weiß Gott genug und übergenug Dichtung verflochten worden. Aber deshalb scheinen die kleinen Privatkriege, die diesem und jenem Volksgenossen, diesem und jenem Menschheitsbeglückter am Herzen liegen, noch lange nicht aufhören zu sollen - ein roter Feuerstrahl wird von verblendeten Gehirnen immer noch als kürzester Weg angesehen, um zum Ziele zu kommen. Diesen unheiligen Bahn hat jetzt Kurt Eisner, Bayerns erster revolutionärer Ministerpräsident, mit seinem Leben bezahlen müssen, und der Befehl will es, daß gerade der Mann, den er auf der Gegenseite am ehesten durch ein reumütiges Eingeständnis deutscher Kriegsschuld für einen glimpflichen Frieden zu gewinnen hoffte, das Clemenceau fast zu gleicher Zeit mit ihm von einer mörderischen Kugel niedergeworfen wurde. Sind es wirklich sinnlose Kräfte, deren Wirken am Wechsel der Zeit wir jetzt Tag für Tag schauernd mitzuerleben?

Auch in München hat der Strahl, der menschen-erschütternde, nicht wahllos geizt. Daß Eisner auf gefährlichem Posten stand, dessen war er sich selbst jeden Augenblick mit voller Bestimmtheit bewußt. Ein in jedem Sinne landfremder Mann als Leiter und Leiter des bayerischen Volkes, dazu noch von seinen eigenen Parteigenossen als Politiker eigentlich niemals recht voll genommen, das mochte vier, acht Wochen lang ausnahmsweise einmal angehen; ungewöhnliche Umstände rechtfertigen ungewöhnliche Verhältnisse. Aber von Dauer konnte eine solche wurzellose Herrschaft unmöglich sein. Auch das mußte Eisner natürlich genau so gut wie irgendeiner seiner freundschaftlichen Warner. Aber die Räte, denen er keine Nachstellung verdankte, und denen er wohl noch und nach Vernunft beizubringen gedachte, waren ihm mit der Zeit doch mehr und mehr über den Kopf gewachsen. Er wollte schieben, wurde aber schließlich nur noch geschoben. Zuletzt hatte er sich zu dem Entschluß durchgerungen, seine Macht in die Hände der Landesversammlung zurückzugeben, genau so wie es seine Kollegen im Reich getan haben und wie es die preussischen Revolutionsminister demnächst tun werden. Aber auch hier war es schon zu spät geworden zu Einsicht und Umkehr. Niemand glaube mehr an die Ernsthaftigkeit dieser Ankündigungen, und selbst wenn sie im Augenblick verwirklicht würden, wer konnte jetzt noch dafür bürgen, daß die Kräfte, die hinter Eisner standen, widerstandslos der Entscheidung beugen würden, die der neugewählte Landtag mit seiner bürgerlichen Mehrheit zu fällen gedachte? So fand sich ein knabenhafter Mörder, der mit einem wohlgezielten Schuss alle Schwierigkeiten der Lage aus dem Wege zu räumen vermochte, denn er hat seine verbrechliche Tat sofort mit dem Leben gebüßt. Und die Sozialdemokraten, aus deren Reihen oft genug Männer hervorgegangen sind, die ihren politischen Gegnern mit der Waffe in der Hand entgegen-traten - zuletzt noch ihr vielgefeilter Genosse Dr. Friedrich Wittgenstein zusammenschloß - sie werden die letzten sein, die sich in diesem Falle mit sentimentalen Redensarten länger als nötig aufhalten werden. Jetzt sind sie an der Wende, und damit haben sich natürlich die Rollen vertauscht in dem politischen Nienkamp des Lebens, in dem es überdies gibt und immer geben hat - auf beiden

Seiten. Einsteilen ist in München als Antwort auf die blutigen Freitagereignisse die Diktatur des Proletariats aufgerufen worden. Ob damit das letzte Wort gesprochen sein soll, kann man wohl mit Grund bezweifeln.

Inzwischen wand sich „Tiger Clemenceau“ auf seinem Krankenlager. Die ungemein zartfühlende französische Senjur hat seine Verletzungen zunächst als ganz unbedeutlich hingestellt; dann aber hieß es schon, daß der den Franzosen schier unerlebbare Mann den Friedensverhandlungen längere Zeit werde fernbleiben müssen; man sprach auch davon, daß eine Kugel die Lunge getroffen habe, daß der alte Herr, der schon 78 Jahre auf seinem Rücken zählt, Blut auswerfe - und so weiter. Die Augen der ganzen Entente waren deshalb in den letzten Tagen der vergangenen Woche mit bangen Sorgen nach Paris gerichtet. Auch hier ein Mann auf der Höhe seiner Triumphe, ein Mann, der gewissenlos über Leichen, auch über Völkerleichen geschritten ist, nur um den Nachbarn seines Herzens stillen zu können. Als „größten Feind der Menschheit“ hat der Mörder ihn verurteilt und getroffen. In dem Pariser Altort könnte darum das gläubige Gemüt das Walten der Vorsehung erblicken, die nicht mit sich ipsoen läßt. Die untern Feinden zum Bewußtsein bringen will, daß auch in ihrem Lager Schuldbeladene vorhanden sind, nicht bloß auf der andern Seite, wo wir stehen.

Die Verfassung des Reiches.

Entwurf für endgültig zu beratende Beschlüsse.
ml. Weimar, 22. Februar.

Nachdem der Staatsauschuss nunmehr den neuen Entwurf für die endgültige Reichsverfassung verabschiedet hat, wird die Vollziehung der Nationalversammlung am Montag, 24. Februar, die Beratung beginnen. Der Entwurf umfaßt in acht Abschnitten 118 Artikel. Die Abschnitte behandeln das Reich und seine Gliedstaaten, die Grundrechte des deutschen Volkes, den Reichstag, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, das Finanz- und Handelswesen, das Verkehrs- und Postwesen, die Rechts- pflege. Der achte Abschnitt trägt die Bestimmungen an, die über die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern, des Brauerei- und Brennereiwesens einzelner Gliedstaaten die Vorschriften der alten Reichsverfassung belassen.

Vereinheitlichung der Verwaltung.

Der neue Verfassungsentwurf strebt in allen seinen Teilen die möglichste Vereinheitlichung in der Hand des Reiches an. Beim Militärwesen und Verkehrsweisen vor allem ist diese Vereinheitlichung zum Grundsatze erhoben worden, jedoch mußten zugunsten der Gliedstaaten, die auf diesen Gebieten Reservatrechte haben, darauf verzichtet werden, die Durchführung des Grundgesetzes anders als nur im Wege des Vertrages, also mit Zustimmung der privilegierten Staaten, zu bewirken. Bei der Schwierigkeit der Überleitung ist eine Rechtsbestimmung, nach der die Vereinheitlichung unmittelbar mit Inkrafttreten der Reichsverfassung eintritt, nicht möglich. Ähnliches gilt vom Zoll- und Abgabewesen, wo zunächst der Grundgedanke ausgesprochen wird, daß das Reich sämtliche Einnahmequellen für seine Zwecke erschließen kann. Auch hier ist das Ziel, die Zollverwaltung zu einer Reichsverwaltung auszubauen. Sowohl beim Militärwesen wie auch beim Zoll- und Verkehrsweisen ist jedoch darauf Bedacht genommen worden, daß auch im Falle der Vereinheitlichung das Regional- nach landesmannschaftlichen Gesichtspunkten zusammengestellt wird.

Auswärtige Beziehungen.

Den größten Schritt zur Vereinheitlichung sieht Artikel 4 über die auswärtigen Beziehungen vor, in dem die einzelnen Gliedstaaten auf das aktive und passive Völkerrecht und in der Hauptsache auch auf das internationale Vertragsrecht zugunsten des Reiches verzichten.

Umgruppierung der Kleinstaaten.

In der Frage der Gebiets-Gestaltung der Gliedstaaten hat der Entwurf gegenüber dem ersten erhebliche Änderungen erfahren. In Artikel 15 werden Grundzüge aufgestellt, nach denen eine Umgruppierung der Kleinstaaten vorgenommen werden soll. Wenn diese Grundzüge nicht im Wege gegenseitiger Verhandlungen durchzuführen werden können, soll die Vermittlung der Reichsregierung eintreten. Zwischen der Reichsregierung und dem Staatsauschuss ist aber über die Frage kein Einverständnis erzielt worden, was geschehen soll, wenn diese Vermittlung ohne Ergebnis bleibt. Die Reichsregierung legt Wert darauf, daß in diesem Falle ein verfassungsänderndes Reichsgesetz die Angelegenheit unter Umständen gegen den Willen der betreffenden Staaten regelt.

Der Reichsrat.

Während der erste Verfassungsentwurf ein Staatenhaus auf parlamentarischer Grundlage vorsah und einen Reichsrat nur mit beratender Stimme an den Verwaltungsbefugnissen des Reiches teilnehmen lassen wollte, ist jetzt lediglich ein Reichsrat in Aussicht genommen, der sowohl bei der Gesetzgebung als auch bei der Verwaltung mit zu beschließen hat. Im Gegensatz zum bisherigen Verfassungsrecht aber ist dieser Reichsrat nicht wie der frühere Bundesrat ein gleichberechtigter gebildeter Körper, sondern er nimmt nur an der Gesetzgebung teil, indem er bei der Initiative der Reichsregierung mitwirkt und ferner gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze ein Einspruchsrecht hat. Im Falle eines solchen Einspruchs wird die Gesetzesvorlage an den Reichstag zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen. Kommt auch hierbei eine Einigung nicht zustande, so hat der Reichspräsident die Möglichkeit, über die Meinungsverschiedenheit eine Volksabstimmung herbeizuführen. Er kann aber auch trotz des Einspruchs das Gesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung verkünden, wenn sich für dieses Gesetz eine Zweidrittelmehrheit zusammengefunden hat. Ist eine solche Mehrheit nicht zusammengekommen und der Reichspräsident nicht gemäß einer Volksabstimmung vornehmen zu lassen, so kommt das Gesetz infolge des Einspruchs nicht zustande.

Die Zusammenziehung des Reichsrats soll für eine Übergangszeit von drei Jahren die gleiche sein, wie sie in dem Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt vom 10. Februar 1919 vorgesehen ist.

Stimmrecht der Kleinen Staaten.

Bei der Regelung des endgültigen Stimmenverhältnisses im Reichsrat ist eine Vorchrift in Aussicht genommen die auf die Vereinfachung der Kleinen Bundesstaaten hinwirken soll, indem bestimmt wird, daß die Kleinen Staaten kein Stimmrecht mehr haben sollen. Die Reichsregierung und der Staatsauschuss haben sich aber nicht darüber verständigen können, ob diese Vorchrift Maß greifen soll gegenüber allen Staaten, die nur eine Million Einwohner haben, oder bloß gegenüber denjenigen, die weniger als eine halbe Million Einwohner haben.

Die Meinungsverschiedenheit zwischen der Reichsregierung und den Einzelregierungen über den neuen Entwurf der Verfassung war nirgends tiefergehend Natur. Es ist in den wesentlichsten Punkten, vor allem in den Grundgedanken der Vereinheitlichung, Einmütigkeit erzielt worden. Einig war man in der Erwägung, daß unserem Volke zunächst die staatsrechtliche und politische Ruhe gegeben werden muß. Namentlich die wirtschaftlichen Verhältnisse der nächsten Zukunft werden Anlaß geben, daß die Entwicklung zu dem Endziele größtmöglicher Reichseinheit nicht abbricht, sondern sich weiterhin mit Notwendigkeit vollzieht.

Der Wirrwarr in München.

Zuer den Verletzungen erlegen.

München, 22. Februar.

Der Tod Eisners war das Signal zu einem allgemeinen Durcheinander in der bayerischen Hauptstadt, und es wußte bis zur Stunde eigentlich niemand, wer regiert und wer gehorcht, was hinten und was vorne ist. Die Landesversammlung ist zerplatzt im gleichen Augenblick, wo sie zusammentrat. Es herrscht allgemeine Anarchie, und man steht wie auf einem Vulkan, der jeden Augenblick seine verderblichen Ausströmungen ergießen kann. Alle Geschäfte sind geschlossen, jeder Verkehr stockt, dazu knallt es an allen Ecken und Enden, und die tollsten Gerüchte durchziehen die Stadt.

Einsig die Kommunisten erhoffen für sich Vorteile aus diesem Chaos zu ziehen. Sie haben einen „Eiserrat“ gebildet, die Räterepublik ausgerufen und schiden bewaffnete Bänder durch die Stadt mit der Parole: Nieder mit der Bourgeoisie und den Offizieren. Also eine Art Bogrom, das den Vandalen als Ausschüßel für allerhand Lichtscheine Taten dient. Unter diesen Umständen ist einfach kein Mensch mehr seines Lebens sicher. Für Eisner hat diese Regierung eine dreitägige Landbestrauer angeordnet. Seine Verlesung soll am Mittwoch, den 26. Februar, erfolgen.

Bekannt hat sich die Nachricht, daß nunmehr auch der Minister Auer seinen Verlesungen erlegen ist. Der Minister Auer ist dagegen noch am Leben. Verhaftet wurden von Räten zahlreiche demokratische Abgeordnete, darunter auch der Professor Quide, wogegen in Weimar Protest eingelegt wurde. Der Kriegsminister Hoffmann ist wieder tot noch in den Händen der Spartakisten, sondern bei den regierungstreuen Truppen. Gerüchtweise verlautet, die Spartakisten hätten den Erzbischof Dr. Faulhaber verhaftet, weil er sich ihrem Tun widersetzt habe. Alle öffentlichen Gebäude mußten halbwegs eine rote Flagge hissen.

Dem spartakistischen Eiserrat gehören die bekannten Spartakisten Lewine, Sauber, Simon und Nikisch an. Er erließ eine Proklamtion an die Bevölkerung, in der er erklärt, daß das Proletariat nunmehr seine Herrschaft errichtet habe und kein Mensch es wagen dürfe, die anzugreifen. Die „reaktionäre Meute“ habe dem Rätelongren zum Siege verholfen. Das ganze spartakistisch gesinnte Proletariat wurde mit Waffen versehen, ebenso alle die Soldaten, die sich diesem Eiserrat zur Verfügung gestellt haben. Setzungen erscheinen nicht mehr und die Bahnhofsperre ist vollständig. Angeblich soll es gelungen sein, sieben Mitschuldige an dem Attentat auf Eisner zu verhaften. Namen werden allerdings nicht genannt. Kurz, es sieht toll aus in Max-München. Die niedrigsten Instanzen sind gewetzt und auf die Menschheit losgelassen worden. Sie haben gründlich Gelegenheit, sich auszutoben, denn niemand ist zur Stunde da, der ihnen wehren könnte. Schon richten sich die Augen auch des partikularistischen Bayern nach Berlin und Weimar als den einzigen Stellen, von denen noch Heil zu erwarten sei. Namentlich aus der letzten Rede Scheidemanns und seiner Abrechnung mit den Spartakisten schloß man Hoffnungen.

Die Reichsregierung erkennt den Eiserrat nicht an.

Von zuverlässiger Seite aus Weimar verlautet, daß die Reichsregierung die Herrschaft des Rätelongrens in Bayern nicht anerkennt und dementsprechende Mitteilung an den bayerischen Gesandten gemacht hat. Viele bayerische Abgeordnete sind von Weimar nach ihrer Heimat abgereist. Meldungen aus München besagen, daß die Linksrädikalen dort tatsächlich die Herrschaft an sich gebracht haben. Man ist in Weimar voller Sorgen, da die Münchener Ereignisse Folgen von unübersehbarer Tragweite haben können.

Ursache und Wirkung der Kommunistenherren.

München, 22. Febr. Die Verbindung zwischen München und der Provinz ist fast gänzlich aufgehoben. Die Lage in München hat sich noch stärker zugespitzt. Große Unruhe herrscht besonders über die erfolgte Bewaffnung des Proletariats.

München, 22. Febr. Heute nacht ist auch Graf Lutzberg, Bruder des früheren deutschen Gesandten in Argentinien, unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an dem Attentat des Grafen Arco verhaftet worden. Kompromittierende Schriftstücke sollen bei ihm gefunden worden sein.

Würzburg, 22. Febr. Gegenwärtig haben überall die jetzt aus Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Spartakisten zusammengesetzten Räte die Gewalt in der Hand.

Das Geheimnis der alten Mamsell.

Roman von E. Marlitt.

Der Herr Professor läßt die sagen, du solltest nicht mehr singen — er könnte nicht arbeiten“ meldete sie in ihrer rauhen, rüchlichen Weise. „Er war treideweiß und konnte kaum sprechen vor Aerger. . . Was machst du denn aber auch für dumme Sachen? Hab' ich doch meiner Lebtag so was nicht gehört — du singst ja aktuell wie ein Mannsbild, und — daß Gott erbarm — das Lieb! — ein reines Nachwächterlied! . . . Ich weiß nicht, was du für ein Mädchen bist! Ich hab' singen können, wie ich noch jung war! Und was gab's damals für Lieber — schöne Lieder: „Freut euch des Lebens“ und „Guter Mond, du gehst so stille“. . . Laß das ein andermal gut sein, Karoline — das kannst du nicht! . . . Ja, und du sollst das Kind ein bißchen in den Hof tragen und herumfahren, hat der Herr Professor gesagt.“

Felicitas verwarf ihr glühendes Gesicht in den Händen — es war ihr, als habe sie einen vernichtenden moralischen Schlag erhalten — wie tief beschämt un gedemütigt fühlte sie sich in diesem Augenblicke! So mutig sie sein konnte, wenn es galt, ihre Ueberzeugung zu verteidigen und ihren Gegnern die Wahrheit ungeschminkt ins Gesicht zu sagen, so schen und ängstlich war sie in bezug auf ihre Talente und Kenntnisse. Schon der Gedanke, daß ihre Stimme bis zu fremden Ohren dringen könne, schätzte ihr den Hals zu und machte sie sofort verstummend; irgend jemand aber gar lästlich damit zu werden, das hätte sie nicht einmal auszubedenken vermocht. Und nun war es wirklich geschehen; man hielt sie für anstößlich, der Verdacht lastete auf ihr, als habe sie sich bemerkt machen wollen, und dafür war sie auf die schonungsloseste Weise gestraft und beschämt worden — das war nicht zu ertragen! Die größten Ungerechtigkeiten und Mißhandlungen seitens der Frau Hellwig hatten ihr nie eine Träne zu entlocken vermocht — jetzt aber weinte sie bitterlich.

Eine Viertelstunde später rollte Felicitas den Ainderecken inmitten des Hofes langsam und vorsichtig auf und ab. Die feberroten Flecken auf den Wangen des jungen Mädchens erblinden allmählich unter dem erstickenden Dampfe der Luft, aber den Ausdruck finsternen Bräuns auf der blauen Stirn vermochte er nicht wegzuhauen. . . Es währte nicht lange, so kam Frau Hellwig — „Nun der Regierungsrätin zu-

München, 22. Febr. Das Attentat auf Auer war wahrscheinlich vor langer Hand durch die Spartakisten vorbereitet. Bemerkenswert ist, daß die nach den Schüssen in den Landtagsaal gerufene Wache erklärte, auf der Seite der Spartakisten zu stehen. Auf den Tribünen bemerkte man während der Vorgänge zahlreiche als Spartakistenführer bekannte Personen.

Spartakus verliert den Mut.

Die Bitte um Gnade!

Den Spartakisten an der Ruhr ist der Mut bis auf den Gekierpunkt gesunken, als sie sahen, daß die Sache ernst wurde und genügend Regierungstruppen heranzüßen, um mit dem Unfug aufzuräumen. Schleunigst wurden Abgeordnete zum Generalkommando nach Münster gefandt, die zwar noch allerhand Forderungen aufstellten, in erster Linie aber um Gnade bitteten und das Generalkommando ersuchten, bei der Regierung für eine möglichst weitgehende Amnestie einzutreten.

Die Kapitulationsbedingungen.

Den Vertretern der Räte stellt das Generalkommando folgende Bedingungen zur sofortigen Erfüllung: 1. Sofortige Pflanzung von Volkstruppen durch die Regierungstruppen. 2. Zurückführung der Gefangenen in brennendem Zustand. 3. Herausgabe sämtlicher beschlagnahmten Gelder und Lebensmittel. 4. Herausgabe sämtlicher Gefangenen bis zum 22. Februar abends. Alle Gewalttätigkeiten, u. a. Sabotage sind einzustellen. Sofortige Aufhebung der Bahnkontrolle und Unterbrechung jeder Einmischung in den Bahnbetrieb. Wiederherstellung der Pressefreiheit. Sofortiger Abbruch des Generalkriegs. Die Abgabe aller Waffen ist sofort in die Wege zu leiten.

Diese Bedingungen wurden angenommen, wogegen sich das Generalkommando anscheinend für eine Amnestie einsetzen wird. Es bleibt abzuwarten, inwiefern Spartakus, besonders auch in Düsseldorf, diese Bedingungen erfüllt. Die Regierungstruppen stehen jedenfalls bereit, ins Industriegebiet einzumarschieren, falls die Bedingungen nicht reiflos durchgeführt werden. Die Regierung ist fest entschlossen, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern unter allen Umständen im Industriegebiet auch für die Zukunft Ordnung zu schaffen.

Wut gegen die Spartakisten im Ruhrgebiet.

Weimar. Reichswehrminister Koste erklärte Pressevertretern, die Verhöhnung des Industriegebietes werde mit allen Mitteln durchgeführt werden. Die Spartakisten hätten diesbezüglich keine Aussichten auf gnädige Behandlung. Es würden keinerlei Verhandlungen vor der Ablieferung der Waffen geführt.

Regierungstruppen im Anmarsch auf Düsseldorf.

Düsseldorf. Mehrere tausend Mann Regierungstruppen sind im Anmarsch auf Düsseldorf. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Marschall Hoch über die Verwendung der Truppen in dem im neutralen Gebiet liegenden Düsseldorf sind beendet.

Gotha erklärt dem Reich den Krieg.

Gotha. Bescheidend für die Verhältnisse in Gotha war eine hier von den Unabhängigen einberufene Volksversammlung, in der beschlossen wurde, sich vom Reiche loszulösen und sich als im „Kriegszustand mit Deutschland“ zu betraditen, da die „Truppen Koste's Gotha im tiefsten Frieden“ überfallen hätten. Ferner wurde jedem Staatsbürger das Recht zugesprochen, sich mit Waffen zu versehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das neue Reichswehrgesetz wird der Nationalversammlung demnächst zugehen. In dem Gesetz wird dem Reichspräsidenten die Ermächtigung erteilt, das bestehende Heer aufzulösen. Die Vorlage fordert dann die Schaffung einer Reichswehr, die einschließlich der Offiziere und Unteroffiziere etwa 250000 Mann betragen wird. Die Befehlsgewalt soll nach dem Gesetz über die Kommandogewalt geregelt werden. Das neu zu schaffende Heer wird durch Anwerbung Freiwilliger aufgestellt werden. Entsprechend den bisher bestehenden Bündnisverträgen werden die Bestimmungen auch Anwendung finden auf Bayern, Württemberg und Sachsen. Die jetzt bestehenden freiwilligen militärischen Einheiten sollen aufzunehmen dem Reichswehrminister unterstellt und in das Heer aufgenommen werden. Es besteht die Absicht, nach dem Friedensschluß zu dem alten Grundlag der allgemeinen Wehrpflicht zurückzukehren.

Endendorff läßt Einspruch erheben. Von dem General Endendorff naheliegender Seite wird folgende Erklärung veröffentlicht: „Die Behauptung des Ministerpräsidenten Scheidemann, General Endendorff habe am 1. Oktober 1918 gesagt: „Ich komme mir vor wie ein Hasardspieler“ ist irrtümlich. General Endendorff hat in den letzten Tagen des September und am 1. Oktober wiederholt erklärt: „Die Lage in Mazedonien hat mich gezwungen, für den Westen bestimmte Rezerwen auf dem Balkan einzusetzen. Für die Westfront sind nun keine Rezerwen mehr verfügbar. Angesichts der ersten Kämpfe käme ich mir wie ein Hasardspieler vor, wenn ich nicht auf baldige Beendigung des Krieges dränge.“

Hindenburg protestiert gegen den Waffenstillstand. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, ist seitens der Obersten Heeresleitung aus militärischen Rücksichten gegen die letzten Bedingungen des Marschalls Hoch in schriftlicher Form bei der Reichsregierung Einspruch erhoben worden.

Abtransport der Griechen aus Gorkh. Unter Leitung von zwei amerikanischen Offizieren hat der Abtransport der Gorkh'ier Griechen begonnen. Zunächst verließen mit Sonderzug etwa 350 Offiziere des 4. griechischen Armeekorps Gorkh. Ein Teil der deutschen mit griechischen Offizieren verheirateten Frauen, denen die Erlaubnis zur Reise der griechischen Kommandantur erteilt worden war, ließ sich dem Transport anschließen. Der Abtransport der Mannschaften wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Neueste Meldungen.

Weimar, 22. Februar. Der Nationalversammlung ist der Antrag Löbe, Gröber, v. Bayer, Dr. Rießer zugegangen: Die Nationalversammlung wolle beschließen, dem nachfolgenden Gesetzentwurf ihre Zustimmung zu geben: Ein Gesetz für die Bildung einer vorläufigen Reichswehr. Die beschlagnahmende Deutsche Nationalversammlung hat in ihrer einstimmigen mit dem Staatsauschuß folgendes Gesetz beschlossen:

- Der Reichspräsident wird ermächtigt, das bestehende Heer aufzulösen und eine vorläufige Reichswehr zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen reichsgesetzlich zu ordnenden Wehrmacht die Reichsgrenze schützt, den Anordnungen der Reichsregierung Gehorsam verschafft und die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht erhält.
- Die Reichswehr soll auf demokratischer Grundlage unter Zusammenfassung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden. Bereits bestehende Volkswehren und ähnliche Verbände können ihr angegliedert werden. Offiziere und Unteroffiziere aller Art und Beamtenpersonal des bestehenden Heeres sowie seine Einrichtungen und Behörden können in die Reichswehr aufgenommen werden.
- Die Angehörigen der Reichswehr gelten für die Dauer ihrer Zugehörigkeit als Heeresangehörige im Sinne der reichsgesetzlichen Vorschriften.
- Gegenwärtiges Gesetz kommt in Bayern zu näherer Bestimmung des Bündnisvertrages vom 23. November 1870 (Bundesgesetzblatt 1871, Seite 9) III § 5, in Württemberg zu näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21. Juli 1870, in Baden zu näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21. Juli 1870 (Bundesgesetzblatt 1870, Seite 650) zur Anwendung.
- Dieses Gesetz tritt mit dem 31. März 1920 außer Kraft.

Dem Gesetz ist folgende Begründung beigegeben: Die Aufstellung eines Friedensheeres der Zukunft hängt von den Friedensbedingungen und von der Reichsverfassung ab, kann daher gegenwärtig noch nicht in Angriff genommen werden.

Die Eingiehung Wehrpflichtiger ist infolge technischer Umstände zur Zeit nicht zuverlässig durchführbar, daher muß für die Übergangszeit auf Freiwillige zurückgegriffen werden bis zur endgültigen Entscheidung über die Gestaltung der zukünftigen Wehrmacht des deutschen Reiches. Die Aufstellung der Reichswehr ist in folgender Weise gedacht:

- Freiwilligenverbände und Volkswehren sollen geschlossen oder teilweise in die Reichswehr aufgenommen bzw. angegliedert und zu einheitlich organisierten Truppenkörpern zusammengefaßt werden. Das gilt auch für die im Heimatland und Grenzschutz stehenden Verbände.
- Die erforderliche Aufstellung der Reichswehrrückstellungen muß durch Anwerbung von Freiwilligen sichergestellt werden.

Die Gliederung der Reichswehr ist folgendermaßen gedacht: Jeder Korpsbezirk stellt, soweit die augenblicklichen

„Sie haben die Nachtigall da so gern gehört, wenn Sie da uns waren,“ hob sie wieder an; „wenn Sie das Tierchen in einen kleinen Bauer tun, so können Sie's gestoft mit mir Bonn nehmen. . . Und das Stück Leinwand — es ist nicht fein, aber fest, ich hab's selbst gesponnen — wenn es Madam Hellwig zu Leintüchern gebrauchen wollte.“

„Sind Sie denn nicht recht geistlich, Frau, daß Sie Ihren Mann den Vogel da wegnehmen?“ fuhr sie der Professor grimmig an — man sah seine Augen fast nicht, so finstern schielten sich die überhängenden Brauen. — „Ich kann Vogel gar nicht leiden — absolut nicht leiden — und meinen Sie denn, Sie seien berufen, für unsere Leibwäsche zu sorgen? . . . Verleihen Sie auf der Stelle Ihre Sachen zusammen und gehen Sie nach Hause!“

Die Frau stand bestürzt und wortlos vor ihm. „Das hätten Sie sich und mir ersparen können, Frau Balthier!“ sagte er milder. „Ich habe Ihnen wiederholt erklärt, daß Sie mit damit nicht kommen sollen. . . Nun, so gehen Sie jetzt und grüßen Sie mir Johann Wilhelm, mag er werde ich noch einmal nach ihm sehen.“

Er reichte ihr die Hand und schlug den Mantel der Frau wieder über die Gegenstände. Die Abgewiesene trietz mit niedergeschlagenen Augen und entsetzter sich. . . Frau Hellwig und die Regierungsrätin waren stumme Zeugen gewesen; der Gesicht der ersteren bräunte jedoch entscheidende Mißbilligung aus, und einmal hatte es sogar geschienen, als wolle sie sich selbst in den Handel mischen.

„Nun, das verstehe ich aber nicht recht, Johannes,“ sagte sie in zurechtweisendem Ton, nachdem die Frau das Hand lassen hatte. „Wenn ich bedachte, was dein Studium kostet, hat, so sollte ich meinen, hättest du gar keine Ursache, irgend eine Entschädigung zurückzuweisen. . . Die Idee mit dem Vogel war freilich dumm — das Oeywitz'sche könnte mir schon in meinem stillen Hause — aber die Leinwand hätte die Frau hier lassen müssen, wenn es auf mich angekommen wäre. . . Leinen wiewt man nicht so mir nichts, dir nichts zum Sewer hinaus!“

„Nun, was soll's werden?“ unterbrach sie der Professor barsch und trat einen Schritt zurück.

Die Frau hatte während ihrer letzten Worte den Mantel zurückgeschlagen; ein großer Vogelbauer und eine Rolle Leinwand kamen zum Vorschein.

(Fortsetzung folgt)

Sage es erlaubt, eine Reichswehrbrigade auf, die nach der ersten Heimot (A. B. Reichswehrbrigade Pommern) benannt wird.

Der innere Aufbau der Reichswehr wird den vorläufigen Forderungen der Weimarer Regierung Rechnung getragen. Gleichzeitig muß die Reichswehr die Kriegserfahrungen der alten Armee ausnützen und durch feste Manneszucht und innere Geschlossenheit ein jederzeit verwendungsbereites Werkzeug in der Hand der Reichsregierung bilden.

Der § 4 muß einen Teil des Weimarer Vertrages bilden, solange die dort angelegenen Verträge noch gelten.

Arbeitskammern im Bergbau.

Berlin. Wie verlautet, wird in Kürze eine Verordnung erlassen, durch die Arbeitskammern für den Bergbau geschaffen werden, zunächst im Ruhrgebiet und in Oberschlesien. Die Arbeitskammern, die aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern paritätisch zusammengesetzt sein werden, sollen die Sozialisierung dieser Industrie in Angriff nehmen.

Berlin, 23. Februar. Die Reichsregierung bereitet eine Veröffentlichung aller Akten vor, die sich auf den Zusammenbruch Deutschlands und den Abschluß des Waffenstillstandes beziehen.

Amsterdam, 22. Februar. In einem Artikel über den Völkerverbund legt sich das Organ der sozialistischen Arbeiterpartei Het Volk für eine gerechte Behandlung Deutschlands ein. Das Blatt schreibt u. a.: Wenn für Deutschland die Friedensbedingungen so gemacht werden, daß die neuen Führer des Volkes kein Vertrauen zur Zukunft mehr haben und nicht über die nötige Kraft verfügen, um Ordnung zu schaffen, dann würde der zu erwartende Zustand von Anarchie auch für Westeuropa eine drohende Gefahr werden. Die Verhinderung des Anschlusses von Ost-Österreich an Deutschland würde eine brutale Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker sein und zur Folge haben, daß der nationalsozialistische Brand in Mitteleuropa weiter wüten würde. Das Blatt fragt, warum man Deutschland die Kolonien abnehmen wolle. Deutschland's Pionierarbeit in Afrika könne den Vergleich mit der anderer Mächte aushalten. Die Gegenwart sei für Deutschland düster. Die Zukunft würde für ganz Europa bedrohlich werden, wenn die Regelung des neuen Verhältnisses der europäischen Völker zueinander nicht von Solidaritätsgefühl beherbergt würde. Zum Schluß spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß die Friedensbedingungen einen verständlicheren Geist atmen werden als die Waffenstillstandsbedingungen.

Rah und Fern.

Das Räuberwesen in Berlin. Die Unsicherheit in Berlin wächst von Tag zu Tag. Mit den gefährlichsten Waffen ausgerüstete Räuber in Uniform und in Zivil plündern sowohl bei Nacht wie am hellen Tage Wohnungen und Geschäftslöcher, machen die Landstraßen unsicher und erbeuten riesige Werte. Nur zum kleinsten Teile gelingt es, die Banden zu fassen, die bei weitem meisten entkommen und können sich ihres Raubes in Sicherheit freuen. Man kann ruhig sagen, daß es sich schon um einen offenen Krieg der gefährlichen Elemente gegen Leben und Eigentum handelt, und daß außerordentliche Maßnahmen notwendig sind, um diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen.

Sichhorische Sicherheitsmänner bestehen — Eichhorn. In die Wohnung des zu bekannnt gewordenen früheren Polizeipräsidenten Eichhorn brachen Diebe ein und erbeuteten dabei haltliche Mengen von Schmalz, Butter, Eier, Wurst, Fleisch und anderen nützlichen Gegenständen, wie Mäpche und Kleidung. Das Originelle bei der Geiselnahme ist, daß man Grund zur Annahme hat, früheren Sicherheitsmännern des Präsidenten die Tat zuschreiben zu können.

Die schwarzen Pöken in Baden. Die schwarzen Pöken greifen in Baden noch immer um sich. Es wurden in 4 bis 5 Bezirken etwa 20 bis 25 Fälle festgestellt. In Baden-Baden hat man acht Fälle von eiden Boden festgestellt.

Dunkle Geschäfte des Halleischen Soldatenrates. In der letzten Sitzung des Halleischen Soldatenrates hat sich die Befähigung dafür ergeben, daß zwei Vorstandsmitglieder und der Leiter der Finanzkommission des Soldatenrats auf eigene Faust Stoffe verschoben und dafür eine Provision von rund 80.000 Mark unter sich verteilt haben. Der Raub wurde jedoch, ehe er in Sicherheit gebracht werden konnte, von der Kriminalpolizei beschlagnahmt.

1600 Personen in Petersburg erfroren. Infolge der Kälte sind in Petersburg während des Winters 1600 Menschen, darunter 250 Kinder, erfroren. Das Leben ist den Straßen ist vollkommen lahmgelegt. Seit dem Beginn des Monats Februar verkehren die elektrischen Bahnen nur noch für 3 Stunden am Tage, und die Straßen sind stellenweise auf einen Haufen. Die Zustände in Moskau sind genau so katastrophal. Fast alle Geschäfte sind geschlossen, die Waren geräubt. Die meisten Kaufleute sind geflohen. Andere wurden verhaftet. Ihnen ist der Tod von Bolschewistenhand sicher. Um in Moskau leben zu können, braucht eine Familie von vier Personen 10.000 Rubel monatlich.

Ein neuer Rekord in der Luftschiffahrt. Wie man aus London meldet, hat ein englisches lenkbare Luftschiff einen neuen Weltrekord aufgestellt. Es blieb insgesamt 100 Stunden 50 Minuten ununterbrochen in der Luft und legte in dieser Zeit etwa 4000 Kilometer zurück, was einer Stundengeschwindigkeit von 40 Kilometern entspricht. Das Luftschiff hatte 13 Personen an Bord und war mit Vekteln und Achenmaterial ausgerüstet.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Mahnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung in Bayern.

München, 24. Febr. (tu.) Zur Sicherung der Revolution wurden zehn Geiseln aus hohen aristokratischen Kreisen festgenommen, unter ihnen auch der frühere Ministerpräsident Dandl. In einer Sitzung des Zentralrates wurde eine Ministerliste aufgestellt. Danach soll Prof. Friedrich Wilhelm Förster Minister des Auswärtigen werden, welcher als provisorischer bayerischer Gesandter in Wien weilt. Es wird auch an den bekannten Dr. Nihlon, der früher der Regierung angehörte, gedacht. Nihlon und der Kommunist Dr. Leviau sind vorgestern aus dem Zentralrat ausgetreten, jedoch von neuem eingetreten. Der Generalstreik ist beendet. Einers Verurteilung findet Mittwoch 10 Uhr statt. In diesem Tage soll die Arbeit ruhen. Das Erscheinen der gesamten bürgerlichen Presse ist auf weitere zehn Tage verboten. Alle nichtsozialdemokrat

kratischen Zeitungen, besonders Berliner, werden in München nicht zugelassen.

München, 24. Febr. (tu.) Die beiden mehrheitssozialistischen Minister Hoffmann und Dinnm, über deren Verbleib zwei Tage Ungewissheit herrschte, haben sich wieder eingeschrieben, und so konnten die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung zu einem vorläufigen Resultat geführt werden. Der Mehrheitssozialist Hoffmann soll Ministerpräsident werden und zugleich das Kultusministerium behalten. Joffe und Unterleitner, Minister für soziale Fürsorge, sollen sämtlich im Amte bleiben, ebenso der an seinen Wunden schwer darniederliegende mehrheitssozialistische Minister des Inneren Auer, dessen Amt jedoch bis auf weiteres von dem mehrheitssozialistischen Abgeordneten Seglitz verwaltet werden soll.

München, 24. Februar. (tu.) Mit Zustimmung des Zentralrates wurde der bisherige Regierungserweiterer des Generalkommandos des ersten Armeekorps Scheid als Bevollmächtigter zum Militär-Ministerium ernannt.

München, 24. Februar. (tu.) In einer Sitzung des Zentralrates der Arbeiter- und Soldatenräte wurde einstimmig der Antrag auf Ausrufung der Räte-Republik in Bayern angenommen. Ein Ausführungskomitee zur Bekämpfung der Gegen-Revolution ist eingerichtet, ebenso ein revolutionäres Gericht, welches nur aus Mitgliedern des Arbeiter- und Soldatenrates bestehen darf.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen
Wilsdruff, den 24. Februar 1919.

Frühlingsdauern. Wie die Sachverständigen vorausgesetzt hatten, ist über Nordeuropa eine milde Luftströmung in andauernder Verbreitung begriffen. Besonders in einigen Teilen Deutschlands macht sich diese Strömung bemerkbar, so daß in den letzten Tagen an einigen Plätzen Temperaturen bis zu 15 Grad in der Sonne zu verzeichnen waren. Wir atmen auf. Denn wenn schließlich auch noch hier und da mit einem Rückschlag zu rechnen ist, als sicher darf gelten, daß der Winter überwunden ist, ein Winter, der mit allen Schrecknissen drohte, mit Kohlenmangel bei strenger Kälte, mit Hungernöten und schließlich mit dem Bürgerkrieg. Und nun steht der Frühling. Wieder will die Natur erwachen, wieder löst sie uns das Schauspiel des großen Aufstehens, der Neuwerbung entgegen. Wer konnte sich diesem stillen Zauber dieser Vorfrühlingsstage entziehen. Denn wir nehmen sie ja zugleich als Symbol. „Und drüht der Winter noch so sehr — es muß doch Frühling werden.“ Ja, es muß Frühling werden! Diese festhafte Gewissheit ergreift jetzt Besitz von unsern Herzen. Sie bannt alle finsternen Zukunftsängste, sie lindert alles Leid und gibt uns Kraft zu neuer Hoffnung. Nun muß sich alles, alles wenden! Das ist das selige Frühlingsmorgen, das jetzt unsere Herzen erfüllt. Möge die Zukunft halten, was die Lichter werdende Gegenwart dieser Tage verspricht.

vsz. Verein Sächsischer Zeitungsverleger e. V. Der Verein hielt am 23. Februar in Dresden eine trotz der Verkehrsschwierigkeiten außergewöhnlich stark besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Diese starke Teilnahme war, wie aus den viertägigen Beratungen hervorging, verursacht durch die schweren Sorgen, die in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht wie auch durch die ganzen verworrenen politischen Verhältnisse auf dem Zeitungsgewerbe lasten. Durch die außerordentlich hohen Löhne, insbesondere aber auch durch die enorme Erhöhung aller Materials- und Herstellungskosten, durch die Papierpreise und die mangelhafte Papierrelieferung sind diese Sorgen derartig angewachsen, daß nur durch ebenso außerordentliche Maßnahmen ein annähernder Ausgleich zu schaffen sein wird. Aus der ganzen Diskussion ging hervor, daß die Zeitungen in der nächsten Zeit vor neue nur schwer zu überwindende Schwierigkeiten gestellt sind und daß das Fortbestehen der Presse nur zu ermöglichen sein wird durch eine entsprechende Steigerung der Bezugs- und Anzeigenpreise, obwohl auch dadurch kaum der erhebliche Teil der Mehrbelastung überhaupt ausgeglichen werden kann.

Die Gültigkeit der Dresdner Industrie-Firmen haben am 31. Januar ihre Gültigkeit verloren, werden aber noch bis zum 28. Februar von den Kassen eingelöst.

Frauen und Mädchen unserer Stadt treffen sich morgen Dienstag abend 1/8 Uhr im Rinderhort der Alten Schule zum Götterabend (siehe Inserat).

Protest gegen die Entartung des Tonnes der Regierungsvorsteher. Der Vorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei in Sachsen hat am Donnerstag folgendes Telegramm an die Nationalversammlung in Weimar gesandt: „Der Verband der Deutschen Nationalen Volkspartei in Sachsen hat mit Entrüstung von der Entartung des Tonnes auf der Regierungsbank Kenntnis genommen und stellt mit gleicher Entrüstung fest, daß durch die Behandlung der Interpellation Heinz seitens der regierenden Mehrheitspartei das zugesagte parlamentarische Recht auf Ministerverantwortlichkeit entwertet worden ist. Einem sachlichen Eingehen auf die Lebensfragen des deutschen Volkes behandelnde Interpellation ist Reichsminister Erzberger ausgewichen. Er und Ministerpräsident Scheidemann haben keine ihrer Verantwortung gerecht werdende Antwort gegeben. Sie haben parteipolitische Neben gewöhnlicher Art gehalten. In undemokratischer Weise hat die Mehrheit durch ihr Verhalten die Ausartung der Amtsführung eines selbstherrlichen Ministers zu geheimer Kabinettspolitik gedeckt. Dies sind die Früchte der neuen Zeit.“

vsz. Erfolgreiche Waffentaten sächsischer Truppen im Osten. Beim Ministerium für Militärwesen ist die Nachricht eingegangen, daß nördlich Komno Teile des sächsischen Freiwilligen-Bataillons 21 mit Freiwilligen-Batteries 19, unter Führung des Hauptmanns Heeger, am 13. Februar in erfolgreichem Angriff das von den Litauern an die Bolschewisten verlorene Jezno nach hartem Kampfe wiedergewonnen haben. Der Gegner erlitt erhebliche Verluste, während uns das Gefecht nur 2 Tote und 5 Verwundete kostete. 30 Bolschewisten wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre, 40 Gewehre, zahlreiche Munition und blanko Waffen erbeutet. Ein schöner Beweis dafür, daß mutigem Draufgehen nach wie vor der Erfolg nicht fehlt. Die Oberbefehlshaber des A. O. K. Nord und der 10. Armee hatten denselben Truppen bereits für ihr vorzügliches Verhalten in den Kämpfen am 7. und 8. Februar ihre besondere Anerkennung ausgesprochen.

vsz. Familienunterstützung für die Sicherheits-truppen. Nach längeren Bemühungen ist es, wie wir hören, dem Ministerium für Militärwesen gelungen zu erreichen, daß den Angehörigen der Sicherheitsstruppen von Reichswegen die volle gesetzliche Familienunterstützung gezahlt wird, und zwar vom Tage ihres Eintritts bei dieser Truppe ab. Die tägliche Zulage von 5 Mk. wird angesehen als notwendig zum persönlichen Unterhalt des Mannes und darf deshalb nicht auf die Familienunterstützung in Anrechnung gebracht werden. Durch diese ist einem lang gehegten Wunsche der Beteiligten zu ihrem Nutzen Rechnung getragen. Die bisherige teilweise Zahlung der Aufwendungen für die Sicherheitsstruppen aus Mitteln der Städte und des Landes hat vielfache Unzulänglichkeiten mit sich gebracht. Sie war nicht länger durchzuführen und fällt deshalb künftig weg.

Die Konfirmation. Auf Verordnung des Kultusministeriums werden in diesem Jahre die Konfirmanden bereits Ende März aus den Schulen entlassen. Da infolgedessen viele der Kinder schon Anfang April in eine Lehre, einen Dienst oder ein anderes Arbeitsverhältnis eintreten werden, so muß die Konfirmation in diesem Jahre im März vollzogen werden.

Der sächsische Sozialisierungsplan der Herren Kranold, Neurath und Schumann, der den Zuchtstaat einzuführen gedachte, hat ein Begräbnis erster Klasse erfahren. Den ersten Teil zogen die Verfasser zurück. Den Rest hat der Volksgutrat des Landes-A. und S.-Rates mit dem Spruch, die Praxis müsse notwendigerweise die Theorie ergänzen, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die Regierung ihrerseits hat schon öffentlich erklärt, daß sie von dem Entwurf nichts wissen, sondern einen eigenen der Kammer vorlegen werde.

Die Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft verhandelt mit den tschecho-slowakischen Ressortministern wegen Weiterführung des Betriebes in der Sommerperiode. Bestimmte Abmachungen sind noch nicht getroffen. Wie verlautet, ist die Führung durchlaufenden Verkehrs bis Dresden (auch Personenverkehr) beabsichtigt.

vsz. Von deutschen Truppen in der Ukraine. Die in Nikolajew am Schwarzen Meere zurückgebliebenen sächsischen Truppenteile und zwar Inf. Regt. 415, 6 Batterie, Feldart.-Regt. 279 und Feldlazarett 178 befinden sich nach einem bei der Landesregierung eingegangenen Funkpruch noch wohlbehalten dort; alles ist ruhig. Der erwartete Abtransport auf dem Seewege konnte noch nicht beginnen, weil die Entente ihre Genehmigung dazu noch nicht erteilt hat.

Fleckfieber in Dresden. Ein übler Gast hat in Dresden seinen Einzug gehalten — das Fleckfieber. Die Zahl der seit Anfang November bis heute gemeldeten Fälle beträgt nunmehr 17. Auch jetzt sind noch die meisten Personen infiziert von auswärts hier zugereist, so zum Beispiel ein deutscher Arzt, der aus Kiew mit seiner Familie kam, ein russischer Rückwanderer, eine Frau, die in der Provinz Posen zur Kartoffelernte war, mehrere Militärpersonen, bei denen die Krankheit sehr bald nach ihrer Ankunft in Dresden, zum Teil sogar schon auf dem Bahnhofe erkannt wurde. Bedenklich freilich muß es uns stimmen, daß in den letzten Wochen sich auch Personen in Dresden angesteckt haben, so zwei Frauen, deren Männer ungelaut in ihre Familie zurückgekehrt waren, und mehrere Militärpersonen in einem hiesigen Massenquartier. Alle Kranken sind in das Krankenhaus übergeführt worden, die Wohnungen entseucht, die Familienangehörigen in Quarantäne genommen. Da das Fleckfieber bei uns in einem hohen Prozentatz der Fälle tödlich verläuft, liegt für die Bevölkerung einiger Anlaß zur Brunst vor. Wie können wir uns am besten gegen die Krankheit schützen? Indem wir uns lausfrei halten, denn Fleckfieber wird so gut wie ausschließlich durch die Kleiderläuse übertragen. Andere Infektionsmöglichkeiten gibt es kaum. Wer sich lausfrei hält, kann nicht fleckfieberkrank werden, wer aber mit Ungeziefer behaftet ist, gefährdet sich und seine Umgebung aufs Schlimmste.

Die Vogelwiese, das alte historische Dresdner Volksfest, soll nach einem Beschluß der Vogelschützergesellschaft in diesem Jahre wieder abgehalten werden und zwar in der Zeit vom 29. Juni bis 6. Juli, vorausgesetzt, daß die Behörden ihre Genehmigung hierzu erteilen. Diermal hat das Volksfest wegen des Krieges ausfallen müssen. Die Veranstaltung soll besonders deshalb durchgeführt werden, weil hierdurch für Hunderte von kleinen Existenz Arbeit und Verdienst geschaffen wird.

Weißer. In der letzten Stadivordneten-Sitzung gab der Oberbürgermeister einen Bericht über die Arbeit und die Vorgänge der letzten Jahre in der Stadt Meissen. Die Einwohnerzahl ist von 39.797 vor dem Kriege zurückgegangen auf 37.572. Die Zahl der Geburten betrug 1915 noch 780, 1918 jedoch nur noch 385, also weniger als die Hälfte. Gestorben sind 1913 493 Einwohner, 1918 dagegen 938, darunter 213 Krieger. Bis 1914 hat die Geburtenzahl die Sterbefälle immer überstiegen; seit 1915 ist das Gegenteil der Fall. In die hiesigen Sterberegister sind während des Krieges 848 im Kriege Gefallene eingetragen. Die ganze Zahl der Verwundeten und Vermissten ist auch nicht annähernd festzustellen. An Kriegsunterstützungen hat die Stadt 5.432.000 Mark gezahlt, wozu das Reich 4.700.000 Mark beizusteuern hat. 200.000 Mark sind durch Sammlungen und Spenden aufgebracht worden und eine halbe Million bleibt der Stadt zur Last. Die Finanzen der Stadt sind durch den Krieg sehr ungünstig beeinflusst worden. Während das Vermögen der Stadt Ende 1913 6.300.000 Mark betrug, war es Ende 1917 auf 5.650.000 Mark gesunken. Für 1918 ist ein weiterer Rückgang des Stadivermögens zu erwarten.

Vöblau. Die Dockenerkrankungen mehren sich in unserer Vorstadt in recht besorgniserregender Weise. Am Freitag wurden wiederum mehrere Neuerkrankungen von der Döhleener, Kronprinzen- und Coltau Straße, sowie vom Kronprinzenplatz zur Anzeige gebracht. Heute vormittag wurde am Binauplatz eine Dockenerkrankung festgestellt.

Vöblau. Zigarettenfabrik in der Nähe von 18.000 M. wurde in der Nacht zum 20. Februar 1919 aus der Zigarettenfabrik Casanova, Ballmühlstraße 35, gestohlen. Die Spur von verstreutem Tabak führte nach einer

Gartenkolonie in Hohendölzchen. Dort fand man in einem Abort 15 Ballen und einen Pack Zigarettenabak, die dem Geschädigten zurückgegeben worden sind. Der Verdacht der Täterschaft ist noch nicht aufgeklärt.

Zeitheim. Wegen den hiesigen Soldatenrat, der plötzlich suspendiert worden ist, ist eine militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Näheres über die Verfehlungen ist nicht zu erfahren.

Rohwein. Als am Sonnabend am Bahnhof Grunau eine aus Döbeln gefandte Kuh den Transportwagen verlassen sollte, verpöchte sie plötzlich einen schier unstillbaren, aber durchaus zeitgemäßen Drang nach „Freiheit“ und suchte mit großen Sprüngen das Weiße. Beherzte Männer nahmen sofort zu Fuß, zu Rad und hoch zu Ross die Verfolgung auf, stellten sie wohl auch wiederholt, vermochten aber nicht, ihrer habhaft zu werden, da das Tier jeden Bedroher anzugreifen versuchte. So zog sich die wilde Jagd bis in die späten Abendstunden hin, dann verlor man das „Wild“ aus den Augen. Aus Gersdorf, Eydorf und Warbach kamen Nachrichten, daß man den Flüchtling dort gesehen, aber erst am Sonntag nachmittag gelang es endlich, die Treulose erneut zu umstricken und sie im Triumph dem Besitzer in Grunau zuzuführen, wo sie nun ein ruhigeres Dasein führen wird.

vsz. Döbeln. Beim Hantieren mit einer im Walde gefundenen kleineren Granate explodierte das Geschöß und die beiden Knaben Riedel und Jentsch aus Sormitz, 15 und 8 Jahre alt, fanden dadurch den sofortigen Tod. Wie die Granate in den Wald gekommen ist, ist ein Rätsel.

vsz. Chemnitz. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Bahnhof Wilschthal, wo ein Personenzug auf einen Güterzug fuhr. Fünf Personen- und zehn Güterwagen entgleisten. Eine Schaffnerin wurde sofort getötet, 6 Personen schwer verletzt.

Burgstädt. Eine größere Menge Heringe ist dem Bezirksverbande Rochlitz zugewiesen worden. Die Langersehnten werden sofort nach Eingang zur Verteilung gelangen. Es kommen 120 Tonnen in Frage.

Leipzig. Die Organisationen der Leipziger Gastwirte haben ihre Mitglieder aufgefordert, vom 22. ds. Mts. ab für Bier und bierähnliche Getränke auf die bestehenden Gläser und Flaschen für das Glas oder für die Flasche einen Aufschlag von 10 Pfg. zu erheben. Auch auf alle anderen Waren, wie Kaffee, Tee, warme Getränke, sowie Speisen, soll ein angemessener Aufschlag gefordert werden. In der Begründung wird u. a. gesagt, daß der Verdienst an Speisen gleich Null sei, weil alles zu Wucherpreisen erkanden werden müsse.

Baugen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 26. März d. J. einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende zu 20% vorzuschlagen. Und dabei wird das Papier immer teurer!

Die Wendebewegung.

Baugen. Zur selben Stunde, da in der Baugner Ortenburg die sächsische Staatsregierung mit den gemäßigten Elementen des Wendentums Verhandlungen über dessen kulturelle Wünsche pflog, veranstaltete der wendische Nationalrat am Sonnabend in den Kronensälen eine Masskundgebung, die von etwa 2000 Wenden, teils Gegnern, teils Anhängern der Bestrebungen des wendischen National-

rates, besucht war. Der Wendeführer und frühere Landtagsabgeordnete Barth, der soeben von der Pariser Friedenskonferenz zurückgekehrt ist, berichtete über seine Erfolge bei den Verbündeten. Er sprach zunächst über die bereits bekannten Forderungen des wendischen Nationalrates, ging dann auf die Pariser Konferenz über und betonte, daß die Aussichten überaus günstig seien. Die Verbündetenkonferenz habe ihm zugesichert, daß den Kaufmännern Wenden ihre berechtigten nationalen Ansprüche erfüllt und ihnen das Recht auf Selbständigkeit zugestanden werden solle. Wilson und andere namhafte Teilnehmer der Konferenz hätten ihm diese Zusage unter Handschlag gemacht. Für die wendischen Kriegsgefangenen sei bereits eine Ausnahmestellung erreicht und der Wende soll keinerlei Kriegsschuldigung auferlegt werden. Die baldige Einfuhr von Rohstoffen für die wendischen Gewerbe- und Industriebetriebe sei in die Wege geleitet. Die Meldung der Prager Bohemia bezeichnete er als aus der Luft gegriffen. Sie könne schon darum nicht zutreffend sein, weil die Pariser Konferenz nur offizielle Mitteilungen über ihre Verhandlungen herausgibt. Auch die gesamte Presse des Verbandes trete einmütig und rückhaltlos für die gerechten Forderungen der Wenden ein. Die Wenden wollten auch in Zukunft mit den Deutschen in der Lausitz in gutem Einvernehmen leben. Mit dem Bolschewismus hätten sie nichts gemein. — In der sich anschließenden Aussprache wurden vor allen Dingen die zahlreichen Angriffe zurückgewiesen, die gegen den wendischen Nationalrat und über die Wendebewegung gemacht worden sind. Mit Absingen der wendischen Nationalhymne fand die Kundgebung ihr Ende. Die Verhandlungen wurden natürlich ausschließlich in wendischer Sprache geführt.

Bermischtes.

Die Bartflechte als Kriegsfeinde. Im Krieg 1914/18 ist das deutsche Heer und Volk im großen und ganzen von einer ernsthaften Kriegsfeuchte glücklicherweise verschont geblieben. Im Verlauf der letzten Kriegsjahre ist aber in steigendem Maße das Auftreten einer Krankheit beobachtet worden, die früher verhältnismäßig selten war: die Bartflechte. Ihr epidemisches Auftreten ist entschieden als eine Folge des Krieges aufzufassen. Ihren Ausgangspunkt hat die jetzt in Deutschland verbreitete Seuche von der Westfront genommen. In Frankreich, Belgien und England war schon im Frieden die Bartflechte aus dem Rheinland gemeldet, und 1917 war sie bereits weit in Deutschland verbreitet, so daß die Erkrankungsrate in einer größeren Berliner Kasernenpraxis 28,8 % aller überhaupt behandelten Hautkrankheiten betrug. Seitdem hat sie noch beträchtlich weiter zugenommen. Die Ursache der Bartflechte besteht in der Anheftung kleiner Fadenpilze.

Ein Kuriosum. Das Heidelberger Reservelazarett „Mönchsloshaus“ führt in seinen Listen einen Sanitäts-Unteroffizier Kaiser, einen Sanitäts-Unteroffizier König, einen Sanitäts-Soldaten Fürst, eine Maschinenführerin Graf und einen Patienten Edelmann; das mit ihm vereinigte Lazarett „Lehrerseminar“ hat einen Patienten Herzog. Gemiß eine illustre Gesellschaft — und das alles im Zeitalter der Revolution!

Ein neues Weltflugzeug. Die Siemens-Schäudert-Werke in Berlin haben soeben das bisher größte Flug-

zeug der Welt, das sogenannte Amerika-Flugzeug, vollendet. Das Flugzeug ist konstruiert von Oberingenieur Harald Wolf und wird in den nächsten Tagen auf dem Döberitzer Flugfeld seine ersten Versuche machen. Es ist mit sechs Motoren von insgesamt 1800 Pferdekraften ausgestattet. Im Bau befindet sich bereits ein neues Flugzeug mit einem Motor von insgesamt 2000 Pferdekraften. Die Motoren treiben vier Propeller. Sie arbeiten nicht direkt auf die Motoren. Die Propeller sind außen, links und rechts vom Flugzeugkörper, zwischen den Tragflächen angebracht und werden durch eine Wellenübertragung von den Motoren angetrieben, die erdbalig, alle sechs Motoren untereinander, immer drei und drei hintereinander, und beide Gruppen miteinander zu kuppeln, das heißt, wenn einer oder zwei der Motoren verlagern oder aussetzen, so bleibt doch keiner der Propeller stehen. Die vier oder fünf Motoren, die weiter arbeiten, treiben sie weiter mit entsprechend verminderter Pferdekraft. Der Flug ist dann also nur verlangsamt und nicht unterbrochen. Die Sicherung gegen eine Flugkatastrophe infolge Versagens der Motoren ist hier aufs außerordentlichste gesteigert.

Briefkasten.

W. S. Wilsdruff. Vernickelung, Versilberung usw. erfolgt heutzutage fast durchweg im galvanischen Bade. Die Gegenstände werden zu diesem Zwecke in eine Lösung von Nickel-, Silber-, Goldsalzen u. gebracht und mit dem elektrischen Strom einer galvanischen Batterie in Verbindung gebracht. Durch die Elektrizität tritt eine Zersetzung der betr. Salzlösung ein und das dabei in feinverteilter Form freiwerdende Edelmetall schlägt sich auf den damit zu überziehenden Gegenständen nieder. Dies in großen Zügen der Hergang des Verfahrens. In der Praxis ist er allerdings etwas komplizierter. Eigene Versuche von Nichtfachleuten dürften deshalb stets Mißerfolge zeitigen.

Grund bei Mohorn, S. D. Bestimmte Lebensversicherungs-gesellschaften zu empfehlen, müssen wir leider grundsätzlich ablehnen, weil es dem von uns stets geübten Prinzip der Parteilosigkeit widersprechen würde. Wir müssen es Ihnen überlassen, sich von mehreren Gesellschaften Prospekte eingeholen und hiernach zu wählen. Am sichersten sind die Gesellschaften mit dem größten Stammkapital und der größten Prämienreserve auf den Kopf der Einzelversicherten.

Verlustlisten Nr. 579 und 580, der Sächsischen Armee,

ausgegeben am 7. und 17. Februar 1919.

Adler Franz, Wilsdruff — inf. Unfall gestorben.
Zippel Helmuth, Wilsdruff — bish. vermisst, i. Gefang.
Nietzsch Alfred, Wilsdruff — bish. vermisst, i. Gefang.
Lange Max, Taubenheim — nach prio. Mittlg. i. Gefang.
Schubert Kurt, San.-Sergt., Wilsdruff — bish. vermisst, i. Gefang.
Weber Arno, Ulfz., Röhrsdorf — l. o.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunko in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunko, beide in Wilsdruff.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir auch hierdurch nochmals

unsern herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 24. Februar 1919.

Max Schmied und Frau Martha geb. Hölzel.

Gasthof Klipphausen.

Dienstag den 25. Februar

Großes Militärkonzert mit Ball

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 177 Leitung: Musikmeister Kupf.

Anfang 7 Uhr.

Vorverkauf 1 Mt.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Schöne.

Personen-Auto gesucht

moderner Wagen, neueres Modell, genaue Off. erbittet

Held, Fahrzeugfabrik, Dresden-N. 6.

Keffelsdorf. Lebensmittelverteilung in der 9. Woche.

Dienstag den 25. Februar 8—10 Uhr bei Herrn Schmiedele Seefisch, 1 Pfund für 1.30 Mark, nur für die in die Liste der noch nicht Belieferten eingetragenen Personen, Abschnitt 6 der gelben Karte. Kunsthonig 1/2 Pfund auf den Kopf für 40 Pfg. Abschnitt 10 der grünen Karte.

Mittwoch den 26. Februar. Nahrungsmittel, Oris 48 Pfg., Graupen 44 Pfg., Haferflocken 65 Pfg., Abschnitt 9 a und b der Nahrungsmittellisten. Auslandsseife, 1 Stück für 3.50 Mt., kann in den hiesigen Geschäften bezogen werden.

Keffelsdorf, am 23. Februar 1919.

Der Ortsauschuß.

Für sofort oder 1. April suche ich für meinen Haushalt ein ehrliches, zuverlässiges, solides und fleißiges

Mädchen,

welches mit allen Hausarbeiten vertraut ist, bei guter Behandlung in dauernde Stellung.

Gefl. Ang. m. Lohnanpr. an Feodor Otto, Rosfen (Droaerie, Markt) erbeten.

Aufwartung

oder Laufmädchen für einige Stunden am Tage für sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. unter 2212.

1 Lehrling

für Holzbildhauerei gesucht

Hentschel u. Frey, Reizner Str. 48.

Junges Ehepaar sucht zum 15. März oder 1. April

Wohnung in Wilsdruff oder Umgegend.

Werte Offerten u. 2216 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

oder Schlafstelle

für sofort zu mieten gesucht. Offerten unter 1000 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gebrauchter

Bücher-schrank

zu kaufen gesucht.

Angebote u. 2217 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zur Entründung räudekranker Pferde und Desinfektion von Decken, Geschirren etc., sowie zur Entlausung von Pferden habe ich eine

Entründungs-Anstalt

ingerichtet. Unerkannnt bestes, einfachstes und billigstes Verfahren. Behandlungs-Grundsätze kostenfrei.

Lommagisch,

M. Kunze

Friedrichstraße, Fernspr. 119. Amtstierarzt.

Die Amtsblatt-Druckerei

Wilsdruff: Jellaerstr. 29: Fernruf 6

liefert alle Drucksachen

von einfachster Art bis zum Werkdruck

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend abend nahm uns Gott nach kurzer, schwerer Krankheit unser Liebste, unser einziges, über alles geliebtes Söhnchen und Entsetzchen

Gotthard

im Alter von 4 Jahren.

In unsagbarem Schmerz
Hans Faust und Frau
nebst Großeltern.

Keffelsdorf, Omsewitz, am 23. Febr. 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. Febr. nachmittag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Frauen und Mädchen der Stadt

Dienstag den 25. Februar

abends 1/2 8 Uhr

Girlandenabwenden

im Rinderhorisaal, alte Schule
Frau Bürgermeister Hünkel.

Flansch-Stoff

große Breite, vorzüglich geeignet für Damen- u. Kindermäntel, Uster etc.

sehr preiswert

Eduard Wehner
Markt.

Schwammpuffer, Tuschwämme, Tuschfrosen, Mustertupfer,

sowie Schablonen, Pinsel und Bürsten für Maurer und Maler

empfehlen in großer Auswahl

Ernst Marx, Meißner

Habnemanns-Platz 18/19.

Kleinere oder mittlere

Wohnung

für sofort oder 1. April in Wilsdruff oder einem Orte nahe Wilsdruff zu mieten gesucht.

Angebote unter 2164 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.